

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. den Böbling der k. k. Theresianischen Akademie Rudolf Grafen Pace zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Teschen erledigten Rathsstellen dem disponiblen Landesgerichtsrathe Leopold Hermann unter Verlassung seines Dienstcharakters und Ranges, dem disponiblen Kreisgerichtsrathe Felix Schmidt und dem Staatsanwalts-Substituten in Teschen Johann Palasek verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Gradisch erledigten Rathsstellen dem disponiblen Komitatsgerichtsrathe Ignaz Kerschner, und dem Staatsanwalts-Substituten in Brünn Franz Kolitscher verliehen.

Das Justizministerium hat den Kreisgerichtsrath in Neutitschein Johann Bartak über seine Bitte in gleicher Eigenschaft zu dem k. k. Kreisgerichte in Olmütz übersezt, und eine zweite bei diesem Gerichtshofe erledigte Rathsstelle dem disponiblen Komitatsgerichtsrathe Dr. Johann Studniczka verliehen; endlich den Rathsekretär des k. k. Kreisgerichtes in Gradisch Karl Schnack zum Kreisgerichtsrathe in Neutitschein ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Juli.

Frieden heißt die neueste Parole in der politischen Welt. Er ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber er wird es hoffentlich werden. Die Taube mit dem Oelzweig, das heißt Prinz Johann von Glücksburg ist bereits angekommen und die Couriere mit den die Friedensanträge enthaltenden Handschreiben des Königs Christian an die Monarchen Oesterreichs und Preussens sind unterwegs.

In Kopenhagen hat man dem konservativen Ministerium schon thätig vorgearbeitet. Es hat sich dort ein politischer Verein gebildet, der nach dem Ziele strebt, einzuschärfen, was es bedeutet: „der König ist unverantwortlich, und seine Person heilig und unverletzlich“; kräftig jede Regierung zu stützen, die sich über die Parteien erhebt und nur das Wohl des Staates vor Augen hat; „der rücksichtslosen Art, auf welche die Pressfreiheit gebraucht wird, entgegenzuarbeiten.“

Die englische Regierung, durch Nachrichten, wie es scheint, über eine im Zuge befindliche Vereinbarung zwischen Paris und Berlin in Bezug auf das deutsche Streitothjekt alarmirt, hat dem Vernehmen nach eine bemerkenswerthe Schwenkung gemacht, und es soll bereits eine vertrauliche Eröffnung derselben vorliegen, daß sie, sofern eine solche Lösung beschleunigt werden möchte, auch derjenigen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage ihre volle Zustimmung zu geben nicht anstehen werde, welche die gänzliche Abtrennung der deutschen Besitzungen in Dänemarks und deren selbstständige Konstituierung unter einer eigenen Dynastie zur Basis habe.

So fände denn der deutsch-dänische Streit einen Deutschland zur Ehre gereichenden und es zufriedenstellenden Abschluß. Vielleicht gelingt es auch, die Reformfrage einem gleich günstigen Ende zuzuführen. Wenn alle Fürsten so dächten, wie König Karl von Württemberg, so wäre das ein Leichtes. Die Worte,

die derselbe an seine Stände richtete, sind nach all dem doctrinären Gewäsche der National-Vereinler wirklich wohlthuend. König Karl sagte in seiner Thronrede:

„Viele Fragen von hoher Bedeutung fordern uns zu eben so umsichtiger als entschiedener Thätigkeit auf. Große Beruhigung gewährt hierbei, daß zwischen den beiden deutschen Großmächten, deren tapfere Truppen für den gleichen Zweck, für Deutschlands Ehre und Recht, ihr Blut vergossen, eine Einigung erzielt worden ist, welche zu der Hoffnung berechtigt, es werde die ganz Deutschland bewegende Frage der schleswig-holsteinischen Herzogthümer in einer dem nationalen Sinn und dem nationalen Recht entsprechenden Weise ihre Lösung finden. Möchte es gestattet sein, hieran die weitere Hoffnung zu knüpfen, daß aus dieser Einigung auch für alle anderen Verhältnisse Deutschlands Ergebnisse hervorgehen, welche zur Befriedigung gerechter und besonnener Erwartungen der deutschen Nation in politischer wie in handelspolitischer Beziehung führen. Meine Regierung würde, seien Sie dessen gewiß, hierzu mit aller derjenigen Bereitwilligkeit mitwirken, welche die Liebe zum deutschen Gesamt-Vaterlande vorzeichnet.“

## Empfang des Kaisers Maximilian in Mexiko.

Das Paketboot „Ionisiana“ ist am 10. Abends aus Mexiko in Saint Nazaire angekommen. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht über den Empfang des Kaisers Max in Mexiko, welcher mit dem genannten Paketboot angekommen ist. Vor der Abfahrt des Dampfers aus dem Hafen von Vera-Cruz am 13. Juni waren daselbst aus Mexiko Telegramme eingetroffen, welche den Tags vorher um 10 Uhr Morgens erfolgten feierlichen Einzug des Kaisers Maximilian und der Kaiserin Charlotte in die Hauptstadt ihres Reiches meldeten. Dieser Einzug glich einem wahren Triumphe, und der von der Bevölkerung Mexiko's ihrem neuen Herrscher bereitete Empfang übertraf Alles, was man hoffen oder auch nur ersinnen konnte. Der Enthusiasmus der Mexikaner scheint an Wahnsinn zu grenzen. Er begleitete den Kaiser und die Kaiserin auf ihrem ganzen Wege, von der Landung auf mexikanischem Boden am 28. Mai angefangen, bis zu ihrer Ankunft in den Mauern der Hauptstadt. Allüberall drängten sich die Bevölkerungen Ihren Majestäten entgegen, um sie zu bewillkommen und von ihrem Kaiser den Frieden und die Sicherheit zu verlangen, deren sie so lange beraubt gewesen. Die Indianer von unvermischter Race, welche sieben Achtel der Gesamtbevölkerung des Reiches ausmachen, zeigten sich durch das Uebermaß ihrer Freude und ihres Enthusiasmus aus. Diese so lange unterdrückte und wechselweise von allen Parteien angegebene Bevölkerung hofft nun, daß ihr eine bessere Zukunft unter der Herrschaft des Fürsten beschieden sein wird, dessen Erscheinen sie so warm begrüßt. So hat einer der eingebornen Accaden in einer an den Kaiser gerichteten Ansprache, worin er die von den Nachkommen der Raza durch drei Jahrhunderte der Knechtschaft und fünfzig Jahre der Verfolgung treu bewahrten alten Traditionen hervorhob, in Kaiser Maximilian den Rächer und Regenerator gefeiert, der von der Vorsehung bestimmt sei, die indianische Race aus ihrer Erniedrigung und Entwürdigung zu ziehen. Die Bewohner ganzer Dörfer zogen den erhabenen Reisenden entgegen, indem sie denselben Früchte, Blumen, Alles, was ihnen die Agenten des Juarez gelassen hatten, darboten, zugleich voll rührenden und herzlichen Vertrauens ihr Geschick in die Hände des jungen Kaisers legend.

Zu Cholula waren es mehr als 50.000 Indianer, welche dem Kaiser und seiner Gemalin entgegengeeilten waren. Das hohe Herrscherpaar mußte deren Flehen nachgeben und sich auf einen eigens für Ihre Majestäten errichteten und von Blumen umstellten Thron setzen. Der Kaiser ließ sich vom Licentiaten Chimalpopoca, welcher ihm als Dolmetsch zur Verständigung mit seinen neuen Unterthanen diente, sowie vom Razaiken von Amatlan begleiten. Der Erstere stammt aus rein indianischem Blute und aus dem alten eingebornen königlichen Geschlechte; der Zweite ist ein Greis, der von seinen Stammesgenossen sehr geehrt wird und dessen Einfluß groß ist. Der Enthusiasmus der Bewohner von Puebla war grenzenlos, und der hier dem Kaiser und der Kaiserin zu Theil gewordene Empfang war nur das würdige Vorspiel zu der Art und Weise, wie Ihre Majestäten in Mexiko empfangen werden sollten. Bei allen Affirmationen unterließ die Volksmenge nicht, den Namen der neuen Souveräne die Frankreichs und des Kaisers Napoleon III. hinzuzufügen.

## Oesterreich.

**Wien.** Das Kriegsministerium hat bewilligt, daß mit 15. d. M. die Affentirung nachstehender Kategorien der im präsenten Stande dienenden Mannschaft für das k. mexikanische Freiwilligenkorps beginnen darf, vorausgesetzt, daß die bezüglichen Eingaben dem Kriegsministerium bereits eingereicht wurden: 1. Jene Stellvertreter, welche mit Ende Juni 1864 aus der Militärdienstleistung zu treten berechtigt sind. 2. Jene Leute, welche Ende Juni 1864 ihre Reservepflicht vollstreckt haben oder von früher stillschweigend fortbienen. 3. Jene Soldaten, welche die von ihnen im Jahre 1860 eingegangene 4jährige Dienstverpflichtung mit Ende Juni 1864 vollstreckt haben. 4. Jene Leute, welche ohne eine Dienstverpflichtung von der aufgelösten herzoglichen Estensischen Brigade in die k. k. österreichische Armee eingetheilt wurden; endlich 5. jene als Stellvertreter reengagirten Individuen, welche ihre neu eingegangene Dienstverpflichtung mit Ende Juni 1864 zwar noch nicht vollstreckt, jedoch Behufs des nachgesuchten Uebertrittes in die k. mexikanischen Kriegsdienste, sowohl auf das ganze Reengagierungskapital und selbstverständlich auch auf die Kapitalsquote für die bereits vollstreckten Reengagierungsjahre, als auch auf den Genuß der Stellvertreter-Zulage und auf die mit der Reengagierung sonst verbundenen Begünstigungen verzichteten. Ueber die sich bis jetzt gemeldeten Unterparteien, so wie über die Aufnahme von Kadeten sind die weiteren Weisungen noch zu gewärtigen.

**Wien, 14. Juli.** Bischof Stroßmayer aus Diakovar ist angekommen und gedenkt einige Zeit hier zu verweilen. Er hatte heute eine längere Besprechung mit dem Hofkanzler Herrn v. Mazuranic, und soll morgen in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden. Der Herr Bischof soll die Ueberzeugung gewonnen haben, daß seine während der letzten Jahre beobachtete Haltung ihm wenig Nutzen gebracht habe, und er soll es daher vorziehen, jetzt andere Bahnen einzuschlagen. Seine Anwesenheit scheint mit der Einberufung des kroatischen Landtages in Verbindung zu stehen. Man glaubt sich berechtigt, zu hoffen, daß er seinen Einfluß in seiner Diözese und im ganzen Lande anwenden wird, um die Verschickung des Reichsrathes herbeizuführen. Auch der Banus von Kroatien, FML. Freiherr v. Soksjevic, wird, wie wir vernehmen, künftige Woche hier erwartet, um in der Landtagsfrage sein Votum abzugeben und spezielle Instruktionen entgegenzunehmen. (Pr.)

**Agram, 11. Juli.** „Domobran“ kommt in der Integrationsfrage des dreieinigten Königreiches auf die

Militärgrenze zu sprechen und erklärt sich mit den in der Broschüre: „Bedingt oder unbedingt“ darüber entwickelten Ansichten und Wünschen einverstanden, daß das Militärgrenzsystem in den beiden Warasdiner Grenzregimentern, wie auch in der Militärkommunität Belovar, dann in dem Sichelburger Grenzdistrikte und in der Stadt Zengg aufgehoben und diese Theile dem Provinziale einverleibt werden, in der übrigen Militärgrenze aber, daß wenigstens die Civil- und Strafgerichtspflege mit jener im Provinziale auf gleichen Fuß gesetzt und vereinigt werde und zwar so, daß die höheren Instanzen hinsichtlich der dem Militärdienste nicht unterworfenen Grenzbewohner dieselben würden, welche auch für das Provinzialgebiet bereits bestehen. Diese Wünsche seien gemäßigte Wünsche, verträglich sowohl mit der Machtstellung und Einheit Oesterreichs, als auch mit der Aufgabe des dreieinigten Königreichs, die dasselbe bei etwaigen Komplikationen im Orient zu erfüllen hätte, und um so leichter zu realisiren, als selbst das an den Agramer Landtag am 8. November 1861 erlassene k. Reskript dieses Militärgrenzgebiet als einen integrierenden Theil des dreieinigten Königreichs anerkannt, die sofortige Auflösung der Militärgrenze aber, in dem von dem Agramer Landtage beantragten Umfange unter den gegenwärtigen Verhältnissen als unzulässig befunden habe. Der „Domobran“ warnt daher vor zu überspannten Forderungen in dieser Angelegenheit; der künftige Landtag möge nicht auf sofortige Aufhebung dieses Institutes bestehen, sondern den Weg der heilsamen Reformen betreten.

## Ausland.

**Dresden, 13. Juli.** In der heutigen Sitzung der ersten Kammer zeigt der Finanzminister den Beirath Hannovers und Oldenburgs zum Zollverein an und bemerkt, dieselben hätten auf das bisherige Präzipium theilweise verzichtet, theilweise eine weniger drückende Form gewählt und die Verpflichtung eingegangen, ihre Branntweinsteuer auf den sächsisch-preussischen Satz zu erhöhen.

Aus **Hannover**, 12. Juli, wird geschrieben: Die Arbeiten der hier tagenden Civilprozeßkommission sind nunmehr unter der umsichtigen Leitung des k. k. österreichischen Sektionschefs v. Ritz aus Wien so weit gefördert, daß der Abschluß derselben im nächsten Monat zu gewärtigen steht.

**Hamburg, 13. Juli.** Die „Berling'sche Zeitung“ vom 12. Juli Abends veröffentlicht die Ansprache des neuen Kriegsministers an die Armee vom 11. Juli, in der er anerkennt, daß der Muth derselben noch ungeschwächt sei, und sie zu einer festen Haltung auffordert, wie solche nur durch Disziplin erreichbar sei, wie auch zu einer doppelt nöthigen Wachsamkeit bei Offizieren und Soldaten, wie dieß einem kühnen, übermächtigen Feinde gegenüber nothwendig sei.

Im Volks- und Landthum las der Minister des Innern ein Schreiben des Conseilspräsidenten vor, welches im Wesentlichen folgendermaßen lautet: Indem der König uns die Leitung der Staatsgeschäfte übertrug, glaubte er, daß Männer, welche an der bisherigen Amtsführung nicht Theil genommen, besser im Stande sein würden, den Verwicklungen und Gefahren zu begegnen und solche einem erträglicheren

Ende zuzuführen, als unsere Vorgänger. Wohl sind wir uns der Größe und Schwierigkeiten der Aufgabe völlig bewußt, hielten es jedoch für unsere Pflicht gegen den König und das Vaterland, davor nicht zurückzuweichen. Daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit einem Programm selbst vor den Erwählten des Volkes auftreten können, wird jeder Besonnene einsehen, und können wir nicht gleich Mittel und Wege angeben, welche wir für nothwendig erachten.

Nur noch Eins wollen wir bemerken, daß wir unerschütterlich am Gesez festhalten, dem Könige nie einen Rath geben werden, welcher nicht damit übereinstimmt und welchen der König der Erste sein würde, zu verdammen. Darauf darf das Volk sich fest verlassen.

— Das preussische Militär-Wochenblatt meldet jetzt amtlich, daß der Bruder des Herzogs Friedrich, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Rittmeister und Eskadronschef im dritten Garde-Uhlanen-Regiment, als Ordonnanz-offizier zum Generalkommando des kombinierten Armee-Korps kommandirt worden sei.

Aus **Paris** schreibt man der „G. C.“: „Vor seiner Abreise nach Vichy hat der Kaiser noch eine lange Unterredung mit Herrn Drouin de Lhuys über die mexikanische Angelegenheit gehabt, welche den französischen Hof in den letzten Tagen, wie es scheint, viel beschäftigt hat. Auch Herr Hidalgo, der mexikanische Gesandte, konferirt häufig mit dem Minister des Aeußern. Inarez'sche Agenten verbreiten in London und Paris eine Protestation der „republikanischen Regierung“ gegen die mexikanische Anleihe; das vom 10. Juni datirte Altkstück ist auch französischen Journalen eingekendet, natürlich aber nicht abgedruckt worden. Bemerkenswerth ist, daß diese Protestation die englische Schuld als unanfechtbar anerkennt, offenbar um den Londoner Geldmarkt zu bestechen.“

Aus **Paris** schreibt man der „Allg. Ztg.“: „Der Kaiser telegraphirte dem König von Dänemark seine Glückwünsche zum Ministerwechsel und das Anerbieten seiner guten Dienste zur Friedensstiftung. Man versichert mir in zuverlässigster Weise, daß Herr v. Beust und Lord Cowley in das Staatsgeheimniß dieser eventuellen Wendung gezogen wurden und dazu ihre volle Zustimmung gegeben haben. Der Kaiser hofft, den Frieden auf folgender Grundlage zu vermitteln: unabhängiger Fortbestand der dänischen Monarchie und Lostrennung des gesammten Schleswig-Holstein unter der Regierung des vom Volk der Herzogthümer berufenen Herzogs von Augustenburg. Nachdem der Kaiser in den Herzogthümern schon den Grundfatz und das Recht der Nationalität bis zu einer Scheidungslinie in Schleswig anerkannt hatte, läßt er diese Linie fallen, indem er jetzt auch den Thatfachen und dem Recht der Eroberung Rechnung trägt. Hingegen will er Deutschland zumuthen, das besiegte Dänemark, dessen tapfere Vertheidigung auf allen Seiten Anerkennung und Ehre findet, mit ritterlicher Vornehmheit im Geldpunkt und in Nebensachen zu behandeln, so daß zunächst von Kriegsgeschädigung und dergleichen keine Rede wäre. Der Tuilerienhof legt auf diese Lösung unter seiner Firma einen außerordentlichen Werth. Er rechnet sich dieselbe nicht nur als einen glänzenden Erfolg seiner Politik und seines Einflusses, sondern auch als ein europäisches

Vertrauensvotum, mithin als die schlagendste Entgegnung auf die von der „M.-Post“ veröffentlichte Korrespondenz an. Er sieht sich in der Möglichkeit, England einen großmüthigen Dienst zu erweisen, sich Deutschland durch unumwundenes Eingehen auf seine Interessen und Gefühle dauernd zu verbinden, und die alten zwischen Frankreich und Dänemark bestehenden, in Frankreich populär gebliebenen Traditionen im letzten Augenblick nicht zu verleugnen. Kommt ein rascher, durch keine Kleinlichkeiten verzögerter Frieden zu Stande, so ist die dänisch-deutsche Kampagne schließlich doch von Frankreich gewonnen worden. Diese Auffassung und Aussicht gewährt den französischen Regierungskreisen eine triumphirende Genugthuung, welche insofern wichtig ist, als die Befriedigung Frankreichs Europa's Ruhe bedeuten soll. Somit tritt auch jede Auslassung über Kissingen und Karlsbad in den Hintergrund.“

Aus **Paris** meldet man die interessante Thatsache, daß Frankreich, Rußland und die Türkei gegenwärtig Verhandlungen pflegen über die Verlegung der bereits aus dem Kaukasus auf türkisches Gebiet übertretenen und noch fernerhin ihre heimatlichen Berge verlassenden Circassier nach Algier. Den daselbst sich niederlassenden Stämmen wird vollständige Religionsfreiheit und eine Art Selbstregierung zugesichert. Die französische Regierung beabsichtigt, aus der etwa freiwillig sich dem Kriegsdienste widmenden circassischen Mannschaft ein selbstständiges Korps zu bilden, ganz analog der Fremdenlegion.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 16. Juli.**

Die Installation des neuen Bürgermeisters findet heute, nicht Nachmittags, sondern Vormittags um 11 Uhr Statt.

— Ueber ein, von dem hiesigen Maler J. Wolf verfertigtes großes Gemälde für die Kirche in Gutenfeld (bei Laibach) geht uns folgende Notiz zu: Das Gemälde stellt die Anbetung des ausgestellten allerheiligsten Altarsakramentes vor. An den untersten Altarstufen bilden sich Volksgruppen, wobei Jugend, Alter und Kriegerstand vertreten erscheinen. Zuwörderst ein greiser König, in gebeugter Stellung, der seine Krone niederlegt als Symbol des frommen Mittelalters, wo die Herrscher aufopfernd mit religiösem Beispiel vorangegangen sind. Ueber diesen erheben sich die beiden Hauptgestalten, zu beiden Seiten des Altars kniend, auf den obersten Stufen die h. Ursula und der h. Aloisius, so daß die weibliche Gruppe links und die Männergruppe rechts sich unter dem Protektorat dieser Heiligen befinden. Im Hintergrunde links zur Seite der h. Ursula hält ein Engel eine Fahne empor, gleichsam aufmunternd, dem erhabenen Beispiel zu folgen. Im tieferen Hintergrunde befindet sich im Hellbunkel ein anderer Cherub, der auf der Orgel spielt. — Das Ganze macht der Idee des Künstlers gemäß einen erhabenden, weichevollen Eindruck. Alle Gestalten treten individuell und plastisch hervor und kann deren Zeichnung, bis auf die des Pagen und Kriegers, korrekt genannt werden.

— Die neue Bahnstrecke Villach-Klagenfurt wurde von dem Gewitter am vorigen Mittwoch arg heimgesucht. Zwischen den Stationen Wörth und

## Feuilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(Ein konsequenter Charakter — Sturm — Belvede — Dr. Zelinka — Wunsch — Der Wiener Alpenverein und Krain — Vorschlag zur Gründung eines neuen Vereines — Die Negitaner — Ein Wink — Liebertafel.)

Der wirkliche Werth des Menschen beruht in seinem Charakter und die schönste Eigenschaft desselben ist die von der Moral durchdrungene Konsequenz seiner Handlungsweise. Das vielköpfige Wesen, Publikum genannt, urtheilt freilich oft, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, es blickt sich vor einer hervorragenden Stellung, vor einem Orden, vor einem Geldsack, vor einem feinen aalglatten Benehmen, und übersieht absichtlich, daß Charakterlosigkeit und Inkonssequenz keines Büclings werth sind, denn es ist selbst die Inkarnation aller Wankelmuthigkeit. Allein, ehrlich währt am längsten, sagt ein Sprichwort, und ein konsequenter Charakter findet immer Anerkennung. Von diesem Standpunkt aus muß man die bisherige Witterung loben, konsequent war sie — in ihrer Unbeständigkeit. Die Natur hat sich das Wort des Apelles stets vor Augen gehalten: nulla dies sine linea, nur daß sie das „linea“ mit „Regen oder Sturm“ übersetzte. Das Größte leistete sie darin vorigen Mittwoch, und hätte es ihr gefallen, ein Paar Stunden so fortzuwüthen, wie sie begonnen, so wäre von der guten Stadt Laibach nicht ein Stein

auf dem andern geblieben. Die Dächer fingen schon an, in die Brüche zu gehen, Thier und Mensch, Baum und Pflanze waren gefährdet, selbst die eisernen Thurmspitzen bogen sich vor der Gewalt des Elements. Ob das Gewitter, welches an demselben Tage um 2½ Uhr Klagenfurt mit Hagel überschüttete, dasselbe war, welches hier drei Stunden später sein Wüthen begann und in Steiermark arge Verheerungen anrichtete? Es scheint fast so, daß es diese Ausdehnung gehabt, daß es seinen Weg gerade längs der Alpenkette genommen hat und daß wir hier nur den Handfuß des äußersten Flügels bekommen haben.

Zu Reisen in die Alpen, sowie zum Besuch der Gebirgsbäder war das Wetter bisher durchaus nicht einladend. Und dennoch sind schon mehrere Gäste hier durchgereist, welche sich nach dem Interlaken Krain's, nach dem reizenden Belvede begeben, um in der köstlichen Luft und in der erquickenden Quelle dort Geist und Körper zu kräftigen. Zu diesen Gästen gehörte auch der Bürgermeister Wien's, Dr. Zelinka. Wir sind fest überzeugt, daß denselben der „weiße See“ besser gefallen wird, als der Stadt-parthei in Wien, daß die großartige Umgebung von Belvede ihn mehr entzücken wird, als alle die Prachtbauten der Ringstraße, und daß er sich bei einem Ausflug in „die krainische Schweiz“ in die Woche, wohler fühlen wird, als wenn er einer Gesamtsitzung des Wiener Gemeinderathes präsidirte. Die Berge dort sind angenehmer als die „Berg“-partei in der Wipplingerstraße. Unsere Sternallee hat Herrn Dr. Zelinka sehr gefallen, wie er auch selbst gestanden, wir haben ihn einigemal darin auf und ab

spazieren sehen, und wundern sollte es uns gar nicht, wenn er nach den Vorbild derselben eine Anlage in Wien zu schaffen beabsichtigen würde.

Vielleicht hat der Besuch des Herrn Dr. Zelinka in Belvede auch einen praktischen Nutzen für unsere Alpengegenden. Wir wissen nicht, ob derselbe Mitglied des Wiener Alpenvereines ist, nehmen es aber an und folgern nun, daß er vielleicht einen Ausflug zur Saviza, auf den černa prst, oder eine andere Partie in das an Schönheiten so reiche Oberkrain, macht, daß ihm diese Orte durch ihre Reize für sich einnehmen, und daß er dann, heimgekehrt, den Wiener Alpenverein veranlaßt, unserem Lande auch jene Aufmerksamkeit zu schenken, die derselbe für Steiermark, Kärnten zc. an den Tag gelegt hat. Krain wird immer seinen Nachbarländern gegenüber zurückgesetzt, obgleich es Ansprüche auf volle Gleichberechtigung hat, seine Alpengegenden sind ebenso schön und in vielfacher Weise origineller; sein Triglav ist so imponirend wie der Dachstein und schwerer zu besteigen, weshalb die Aufstellung bewährter Führer so nothwendig ist, wie zum Glockner. Daß der Alpenverein in dieser Beziehung noch nichts gethan hat, findet seinen Grund wohl in der geringen Theiligung, die er in Krain gefunden. Nun, vielleicht kommt dieselbe noch; vorläufig aber haben wir unsere Hoffnung auf die Verwendung des Bürgermeisters von Wien gestellt.

Im Geiste hören wir eine Bemerkung machen: Was? Auch noch dem Wiener Alpenverein sollen wir beitreten? Haben wir hier nicht Vereine genug, deren Mitglied zu sein mehr ein Gebot des Patriotismus

Welchen zündete der Blitz in kurzen Zwischenräumen mehrere Dorfhäuschen, deren Brand jedoch bald ohne weiteren Schaden gedämpft wurde. Plötzlich fährt der Blitz durch den Kamin in das Wächterhäuschen Nr. 102 und tödtete den Bahndiener. Einige Sekunden später fuhr der Blitz in das etwa eine Viertelstunde davon entfernt gelegene Wächterhaus Nr. 103, tödtete das im Schläfe liegende 5jährige Kind des Bahnwächters, sowie einen bei der dortigen Banunternehmung bediensteten Arbeiter und fuhr, ohne das Haus zu entzünden, durch das Fenster in's Freie. Die drei Leichen waren mit Brandwunden bedeckt, welche eine bläuliche Farbe trugen.

— Aus Kärnten schreibt man: Herr Graf Hentel und Herr Baron Dickmann haben bei der Bodenkredit-Anstalt in Frankfurt Anlehen negociirt, und zwar der erstere im Betrage von einer und einer halben, der letztere im Betrage von einer Million.

— In Triest wird unter dem Titel „La marina commerciale austriaca“ eine Wochenschrift erscheinen, deren Aufgabe darin bestehen soll, die auf unseren Seehandel und die nationale Handelsmarine bezüglichen Angelegenheiten in den Kreis ihrer Besprechung zu ziehen und auf die Förderung dieser beiden wichtigen Zweige der Volkswirtschaft hinzuwirken.

— Die Anträge der Grazer Handels- und Gewerbekammer um Abänderung der Wahlbestimmungen wegen Herabsetzung des Steuer-Census für die Wahlfähigkeit von 15 auf 8 fl., dann die kumulative Wahl von Mitgliedern und Ersatzmännern betreffend, wurden vom k. k. Handelsministerium nicht angenommen, da durch die beantragte Aenderung des Wahl-Census jedes billige Verhältniß zwischen der Hauptstadt Graz und dem Lande zerstört würde, und weil die gewünschte kumulative Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner gegen das Gesetz läuft, von welchem eine Abweichung im administrativen Wege nicht bewilligt werden kann.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 20. Juli: Franz Lanemann — wegen Todtschlag und Jakob Squarce — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 21. Juli: 1. Johann Ripar — wegen Diebstahl; 2. Franz Skubic — wegen Veruntreuung; 3. Martin Nabernik — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 22. Juli: 1. Franz Kovacic — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Johann und Anna Geröar — wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; 3. Josef Dezmam — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 4. Aloisia Mauc — wegen Diebstahl.

(Kinderpest.) In Cividrokratien herrscht die Kinderpest nur noch im Dorfe Toröac des Kreuzer Komitates. Der Gesamtverlust an Großhornvieh beläuft sich bis jetzt auf 6075 Stück.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 14. Juli.

Se. Majestät der Kaiser hat für den Kronprinzen Erzherzog Rudolph einen Hofstaat zu freiren angeordnet, nachdem derselbe am 21. k. M. das sechste Lebensjahr vollendet. Zum Obersthofmeister wurde,

wie bereits gemeldet, der G.M. Graf Gondrecourt ernannt und dem Hofstaat der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberstlieutenant v. Latour zugewiesen. Der Hofstaat selbst dürfte bis zum Herbst völlig organisiert werden.

— Das Finanzministerium hat sämtliche Finanz-Landesbehörden von der getroffenen Anordnung verständigt, daß das bewegliche Vermögen der Vereine und Anstalten zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Humanitätswegen, welches nach den Statuten dieser Anstalten und Vereine den erwähnten Zwecken nicht mehr entfremdet werden darf, bezüglich des Gebühren-Aequivalentes dem zu denselben Zwecken gestifteten unbeweglichen Vermögen gleichzuhalten und zu behandeln, daß das den Anstalten und Vereinen der genannten Art seit 1. Jänner 1863 vom beweglichen Vermögen bemessene Gebühren-Aequivalent in Abfall zu bringen, und das allfällig Eingezahlte zurückzustellen ist.

## Vermischte Nachrichten.

— Interessant ist die Anekdote, welche ein Sprecher der Indianerdeputation von Cuantlapa in aztekischer Sprache an den Kaiser von Mexiko hielt. Dieselbe lautet überfetzt: „Ehrwürdiger Kaiser! Du hast vor Dir die armen, niederen Indianer, Deine Kinder; sie sind gekommen, um Dir zu huldigen, damit Du wissest, daß Dein Erscheinen sie mit Freude erfüllt. Sie sehen darin den Regenbogen, der alles Gewölk verschleucht wird, das sich für immer über unserm Reiche gesammelt zu haben schien. Du bist der Abgesandte des Allmächtigen; möge er Dir Kraft verleihen uns zu erretten. Nimm diese Blume; sie ist das Zeichen unserer Liebe. Deine Kinder vom Naranal bieten sie Dir dar.“

— Vor einigen Tagen starb der fürstl. Czeterhazy'sche Jäger Sotton, der nach genauen Aufschreibungen während seiner Dienstzeit 51.765 Stück Wild geschossen hatte. Darunter waren 3467 Berghühner, 12.774 Fasanen, 22.795 Rebhühner, 7829 Hasen, 4483 Kaninchen, 182 Auerhähne, 165 Schnepfen, 35 Wildenten u. s. w.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramme.

Wien, 16. Juli. Die „Br. Ztg.“ meldet: Das dänische Ansuchen um eine 14tägige Waffenruhe wurde genehmigt. Ein dänischer Bevollmächtigter wird erwartet, um hier mit Oesterreich und Preußen die Friedensbasis zu vereinbaren.

Frankfurt, 15. Juli. Oesterreich und Preußen beantragen beim deutschen Bunde, den Herzog von Augustenburg zur Begründung seiner Erbfolgeansprüche aufzufordern.

Berlin, 14. Juli. Herzog Johann von Glücksburg ist gestern von Karlsbad hier zurückgekehrt, weil er vom Könige nicht empfangen wurde; er hat sich jedoch, nachdem heute ein dänischer Kabinetsekretär hier eingetroffen, abermals dahin begeben.

Berlin, 14. Juli. Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt bezüglich des Ministerwechsels in Dänemark: Es scheint sicher, daß der Wechsel die Aufgabe habe, durch endliches Einlenken auf die Bahn des Friedens Dänemark vor weiteren Verlusten zu bewahren. Man darf annehmen, daß die deutschen Mächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik in jeder Weise entgegenkommen. Der Friede ist jetzt nicht ohne Loslösung und die Selbstständigkeit von ganz Schleswig-Holstein zu erlangen, ein Waffenstillstand nur, wenn vorher annehmbare Friedensgrundlagen geboten werden. — Die „Prov. Corr.“ sagt ferner: Nachdem der Zollverein auf seinen neuen Grundlagen wieder fest gesichert ist, wird Preußen gerne die Hand bieten mit Oesterreich in eine möglichst enge und ersprießliche Handelsverbindung zu treten. — Se. Majestät der König geht Ende dieser Woche von Karlsbad nach Gastein, die Nachricht, derselbe werde vorher nach Babelsberg kommen, ist irthümlich, auch wird der König Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich erst nach der Gasteiner Kur besuchen.

Berlin, 14. Juli. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Gestern sind offizielle Nachrichten hier eingetroffen, daß von Kopenhagen Kouriere mit Waffenstillstands- und Friedensanerbietungen nach Berlin und Wien abgegangen seien.

Paris, 14. Juli. Dem letzterschienenen Bankausweise zufolge hat eine Verminderung des Metallvorrathes um 9½ Millionen, der Vorräthe um 2 Millionen, der besondern Conti um 17½ Millionen, ferner eine Vermehrung des Portefeuille um 5 und der Bankbilletts um 20½ Millionen Franks stattgefunden.

London, 14. Juli. Die hiesige Regierung erhielt die Mittheilung, daß Dänemark bei den deutschen Großmächten um einen Waffenstillstand behufs Friedensverhandlungen angeht.

Kopenhagen, 13. Juli. Auf den Wink Frankreichs ist von Seite Dänemark ein Zusammentreten der kriegführenden Mächte während des proponirten Waffenstillstandes und nach Beendigung der Cur des Königs von Preußen empfohlen. Kapitän Hammer ist auf Föhr seit vorgestern blockirt.

St. Petersburg, 13. Juli. Die Statuten der Société générale du crédit foncier et industriel wurden auf kaiserlichen Befehl dem Reichsrathe unterbreitet. Eine günstige Entscheidung wird erwartet.

Konstantinopel, 9. Juli. In Varna sind bereits 30.000 tscherkessische Emigranten angekommen, welche in den Donaubezirken vertheilt werden. Fürst Coussa schickt 25 junge Leute aus den besten Familien für die Leibgarde des Sultans nach Konstantinopel.

Athen, 9. Juli. Der König hat in Corfu 60 Sträflinge begnadigt. Das Räuberwesen hat beinahe aufgehört.

Athen, 9. Juli. Der König ist am 5. hieher zurückgekehrt. In den Provinzen sind mehrfache Kundgebungen gegen die konstitutionelle Verfassung vorgekommen.

Suez, 13. Juli. Nachrichten aus Bombay vom 24. Juni zufolge ging das Gerücht, der Emir von Cabul habe Afzul Chan in einer bedeutenden Schlacht bei Barnea vollständig geschlagen.

New-York, 2. Juli. Senator Tessanden ersetzt Chase als Finanzminister. Der Kongreß hat das Goldgesetz aufgehoben.

als der Sympathie und des persönlichen Interesses ist? Zahlen wir nicht bereits Beiträge in Abondance? Und sind nicht manche derselben rein zum Fenster hinausgeworfen? Wir wollen darüber keine Debatte eröffnen, die Bemerkung mag Manches für sich haben; aber bei alledem befürworten wir nicht nur den Beitritt zum Alpenverein, sondern machen sogar den Vorschlag zur Gründung eines ganz neuen Vereins.

Es ist hinlänglich bekannt, daß der selige Professor Metelko den größten Theil seines Vermögens zu einer Stiftung für mittellose Knaben Laibachs unter 15 Jahren bestimmte. Obgleich die Stiftung noch humaner wäre als sie ohnedem ist, wenn die Klausel nicht beigefügt wäre, daß die Knaben ehelicher Abkunft sein müssen, so hat doch der Stifter der armen Jugend eine Wohlthat erwiesen, die ihm ein ewiges dankbares Gedenken sichert. Sind denn aber nur mittellose Knaben der Hilfe und Unterstützung werth? Gibt es denn nicht auch arme Mädchen, welche eine solche Theilnahme verdienen? Auch dem flüchtigsten Beobachter kann es nicht entgehen, daß sich in unserer Stadt eine große Anzahl armer Mädchen herumtreibt, welche schon in frühesten Jugend verwahrloßt, später das Kontingent für die Prostitution oder für die Zwangsarbeitshäuser liefern. In Folge der Abstellung des Straßenbettelns, welche wir dem verstorbenen Bürgermeister Ambrosch verdanken, macht sich diese arme Jugend nicht mehr so bemerklich, sie ist aber gleichwohl noch da und Pflicht ist es, sie mit freundlicher Hand vom Rande des Verder-

bens hinwegzuleiten, dem sie unbewußt zueilt. Diese schöne Aufgabe sollten eigentlich die Frauen vollziehen und an sie geht unsere Aufforderung, einen Verein für arme verwahrloste Mädchen zu gründen, einen Verein, dem ferne zu bleiben kein einziger stichhaltiger Grund sich auffinden ließe, einen Verein, der für die arme weibliche Jugend das sei, was die Metelkostiftung für die armen Knaben, nur mit dem Unterschiede, daß er seine Wohlthaten auch jenen zu kommen lasse, deren Existenz durch kein „Ja“ vor dem Altare legalisirt wurde. Wir wollen diese Angelegenheit nur angeregt haben und sind überzeugt, daß unsere Damenwelt sich die Ehre und das Verdienst nicht entgehen lassen wird, welche als herrlichster Lohn den Gründerinnen eines solchen Vereins winken.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Zusammenziehung der für das mexikanische Freiwilligenkorps Angeworbenen. Dieselben werden für den nächsten Winter einen interessanten Zuwachs zu den Rängen unseres Straßenlebens bilden. So viel wir vernahmen, wird die Einschiffung in Triest erst stattfinden, wenn ein größerer Theil equipirt ist. Nach Jahre langer Verlassenheit wird das Gebäude der Zuckerraffinerie wieder ein Bild der Bewegung und des lebhaften Verkehrs bilden. Als Konsumenten werden die Mexikaner — wie das Publikum sie kurz nennt — einem Theile der Bevölkerung manchen Nutzen einbringen. Vielleicht, daß dadurch die Pläne wieder aufstauen, Laibach zum Sitz militärischer Anstalten und Behörden zu machen, und hierdurch

herbeizuführen, was auf dem Wege industrieller Entwicklung versäumt worden ist: Laibach eine Zukunft zu schaffen. Einsichtsvolle Männer haben dieß schon oft hervorgehoben, aber zugleich betont, daß Gebäude zu diesem Zwecke hergestellt werden müssen, und daß die Stadt in dieser Beziehung einen gewissen Unternehmungsgeist zu entfalten habe. Da aber vor diesem Geiste noch nichts zu verspüren ist, so ist auf die besagte „Zukunft“ vor der Hand nicht zu rechnen.

Es ist überhaupt gut, sich nur an das Gewisse zu halten, und als solches soll, wie uns gesagt wird, eine Liebertafel der philharmonischen Gesellschaft in nächster Aussicht stehen. Unser Gesangsverein hat nämlich auf dem schönen Sängerfeste in Neumarkt die Verpflichtung übernommen, zum Besten der Witwe Tomaschowitz, der Mutter des verdienstvollen Musikers gleichen Namens, ein Concert oder eine Liebertafel zu geben. Diese soll nun im Verlaufe dieses oder des nächsten Monats endlich stattfinden. Es ist zwar etwas spät, daß es geschieht, allein ein gutes Werk kommt nie zu spät. Da wir aus Erfahrung wissen, wie geschmackvoll, taktvoll und amüsant derlei Unterhaltungen von Seite der philharmonischen Gesellschaft veranstaltet und ausgestattet werden, so können wir im Voraus die Versicherung geben, daß die Mitglieder einem vergnügten Abend entgegengehen, und wollen wir nur hoffen, daß das Wetter, das von nun an dem Einflusse des Herrn Medardi entrückt ist, keinen Strich durch diese Vorrechnung machen wird.

## Börsenbericht.

Wien,  
den 14. Juli.

Die Börse war bei andauernd matten Verkehr gut gestimmt. Staatsfonds und zum Theil auch Lose stellten sich um einen Bruchtheil, Bank-Aktien um 2 fl. und die anderen Industriepapiere um  $\frac{1}{2}$  bis 1 fl. höher, während Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten um  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{100}$  unter der gestrigen Notiz schlossen. Geld abundant.

Öffentliche Schuld.		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung . zu 5%	67.85	67.95					
5% Anl. v. 1861 mit Rückz. $\frac{1}{2}$	97.40	97.60					
ohne Abschritt 1864 $\frac{1}{2}$	96.40	96.60					
Silber-Anlehen von 1864	87.40	87.50					
Mat.-Anl. mit Jan.-Coup. zu 5%	80.35	80.40					
" " Apr.-Coup. " 5	80.40	80.45					
Metalliques " 5	72.20	72.30					
ditto mit Mai-Coup. " 5	72.25	72.35					
ditto " 4 1/2	63.75	64					
Mit Verlos. v. J. 1839	158.50	158.50					
" " " 1854	91	91.50					
" " " 1860 zu 500 fl.	97.30	97.40					
" " " 1860 " 100	99.50	99.60					
" " " 1864	93	93.20					
Com.-Rentenisch zu 42 L. austr.	17.50	18					
B. der Kronländer (für 100 fl.)							
Grundentlastungs-Obligationen.							
Niederösterreich . zu 5%	88	89					
Oberösterreich . " 5	88	89					
Salzburg . " 5	87.50	88.50					
Böhmen . " 5	97.50	98					
Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%	89	90					
Mähren . " 5	93	93.50					
Schlesien . " 5	89	90					
Ungarn . " 5	74.75	75.25					
Temeser-Banat . " 5	73.25	73.75					
Kroatien und Slavonien " 5	75.75	76.25					
Galizien . " 5	74.40	74.80					
Siebenbürgen . " 5	72.40	72.90					
Bukowina . " 5	72.25	72.75					
" m. d. Verlos. v. J. 1867	70.80	72.25					
Venetianisches Anl. 1859	96	96					
Aktien (pr. Stück.)							
Nationalbank	786	787					
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	194.30	194.40					
M. d. Gescom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	612	615					
L. Ferd.-Rothb. z. 1000 fl. ö. W.	1845	1847					
Staats-Bank. v. J. 200 fl. ö. W.	186.50	186.75					
oder 500 Kr.	130.50	130.75					
Kais. öst.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	122	122.25					
Süd.-österr. Verh.-B. 200	122	122.25					
Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische	246.50	247					
St. 200 fl. ö. W. 500 Kr.	246.50	247					
Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. ö. W.	236.50	237					
Don.-Dampsch.-Ges. 453	453	454					
Don.-Dampsch.-Ges. 235	235	237					
Don.-Dampsch.-Ges. 450	450	470					
Don.-Dampsch.-Ges. 383	383	387					
Don.-Dampsch.-Ges. 155.50	155.50	156					
Don.-Dampsch.-Ges. 147	147	147					
Pfundbriefe (für 100 fl.)							
Nationalbank 10jährige v. J.	101.25	101.35					
Don.-Dampsch.-Ges. 90.90	90.90	91.10					
Nationalbank auf ö. W. verlosch. 5	86.60	86.80					
Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5 1/2 pSt.	85.50	86					
Lose (pr. Stück.)							
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	128.25	128.50					
Don.-Dampsch.-Ges. zu 100 fl. ö. W.	84.75	85					
Stadtgem. Wien " 40 " ö. W.	24.25	24.75					
Stierhagen " 40 " ö. W.	99	101					
Salm " 40 " " "	32.75	33					
Walffy zu 40 fl. ö. W.	28.50	29					
St. Genes " 40 " "	28.25	28.75					
Windischgrätz " 20 " "	18.50	19					
Waldheim " 20 " "	18.75	19.25					
Regelwisch " 10 " "	12.50	13					
Wechsel.							
3 Monate.							
München für 100 fl. südd. W.	96.65	96.80					
Frankfurt a. M. 100 fl. ditto	96.70	96.80					
Hamburg für 100 Mark Banco	85.65	85.80					
London für 10 Pf. Sterling	114.30	114.40					
Paris für 100 Franks	45.30	45.40					
Cours der Geldsorten.							
Geld.							
Ö. Münz-Dufaten 5 fl. 48 fr.	5 fl. 49 fr.						
Kronen . . . 15 " 90 "	15 " 93 "						
Napoleon's d'or . 9 " 20 "	9 " 21 "						
Russ. Imperials . 9 " 44 "	9 " 45 "						
Preuss. Thaler . 1 " 70 "	1 " 70 1/2 "						
Silber . . . 113 " 25 "	113 " 50 "						

## Telegraphische

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
den 15. Juli 1864.

5% Metalliques	72.50	1860-er Anleihe	97.55
5% Nat.-Anl.	80.65	Silber	113.25
Bankaktien	788	London	114.50
Kreditaktien	195.10	A. l. Dufaten	5.50

## Fremden-Anzeige.

Den 14. Juli.

Stadt Wien.

Die Herren: Emminger, k. k. Bergamts-Altmar, von Adria. — Behal, k. k. Unterarzt, von Olmütz. — Heintzmann, Geschäftsfreier, von Pilsener, Agent: Pava, Lederer und Anich von Wien. — Tschinnl von Krassowatz. — Singer von Wardein. — Rauscher von Klagenfurt. — v. Hofbauer, k. k. Major, von Krainburg. — Frau Perchiarich aus Alexandrien.

## Elephant.

Die Herren: Fürst Ghysla, k. mexikanischer Major; — v. Laaba, Privat; Simonich und Martellanz von Triest. — Winternitz, Kaufmann, von Wien. — Ledes, Forstbeamte, von Luegg. — Polle, Handelsmann, von Römervad. — Paccanac, Rentier, von Venedig. — Graf Strahfeld, Studierender, von Wranitz. — Englitzsch, Handelsmann, von Agram.

## Wilder Mann.

Die Herren: Origlar, k. k. Oberleutnant; Schütz und Hübel, k. k. Leutnants, von Krainburg.

## Bayerischer Hof.

Herr Appelt, Privat, von Reichenberg.

## Kaiser von Oesterreich.

Die Herren: Malotte, von Wien. — Tomesch, Jurist, und Ambrosch, Mediziner, von Graz.

## Verstorbene.

Den 7. Juli. Franz Notisch, Knecht, alt 40 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Gehirn-lähmung. — Dem Herrn Jakob Janzhar, bürgerl. Bäckermeister und Hausbesitzer, seine Tochter Maria, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 303, an der Lungentuberkulose.

Den 8. Josef Cesar, Gärtner, alt 52 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Entkräftung und wurde gerichtlich bezeugt.

Den 9. Dem Kaspar Kotar, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 1 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 25, an der Gehirn-lähmung.

Den 10. Maria Lipouc, Tagelöhnersweib, alt 40 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Jungfrau Clara Milchbacher, Laienschwester, alt 31 Jahre, im hiesigen Ursuliner-Convente in der Kapuciner-Vorstadt Nr. 34, an der Wasserlucht.

Den 11. Agnes Czernak, Inwohnerin, alt 43 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Gehirn-lähmung. — Der Frau Joh. Sterle, Schuhmacher-wirthe, ihr Sohn Alois, Schuhmachergeselle, alt 23 Jahre in der Stadt Nr. 69, und Johann Verhous, Knecht, alt 24 Jahre, im Civilspital Nr. 1, Beide an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Vincenz Dorfmeister, Anstaltsbeamten, sein Kind Heinrich, alt 7 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 9, am Kindbettfieber. — Katharina Komann, Wirth, alt 25 Jahre und 7 Monate, ist in Podlippe im Laibachflusse ertrunken gefunden und von da nach St. Christoph übertragen.

Den 13. Maria Luder, Schmitzerin, ist in Folge einer Verletzung des Hinterhauptes durch eine einfallende Harpe gestorben. — Dem Johann Nuttar, Bezirksbedienten bei dem k. k. Bezirksamte Umgebung Laibach, seine Gattin Maria, alt 42 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 8, am fersösen Schlagflusse.

(1336—2)

## Schaben-Pulver,

das sicherste Mittel, alle Gattungen **Nach-Waaren und Kleidungen, Möbel** etc. gegen Beschädigung durch Schaben zu vermahren.

Preis pr. Schachtel 60 fr.

## Sicheres

## Schwaben-Vertilgungsmittel.

Preis pr. Schachtel 60 fr.

## Echt persisches Insekten tödtendes Pulver

zur Vertilgung von Wanzen, Flöhe, Schaben, Schwaben, Ameisen etc.

Preis 25 und 30 fr.

## J. Hartmann's anschl. privilegirte orientalische

## Insekten-Vertilgungs-Linikur.

Non plus ultra, unübertrefflich, um Möbeln, Holzverkleidung, Holzwände, Gemäuer etc. von den Wanzen zu befreien. Ganze Wohnungen, welche von diesem eckelhaften Ungeziefer durch und durch befallen waren, sind mit dieser Linikur schon in wenigen Stunden auf das Vollkommenste gereinigt worden.

Preis pr. Flasche 35 und 60 fr.

## Giftfreies Fliegenpulver

und k. k. priv. neu verbessertes

## Fliegen-Vertilgungs-Papier.

## Haupt-Depot

bei

## J. Kraschowitz

Nr. 240 in Laibach.

(1359)

## Gingefendet.

Den Herrn **Theodor Rauscher**, Hütten-Affistent der Eisenfabrik Hof, fordere ich hiemit auf, für die mir angegebene Ehrenbeleidigung, binnen 8 (acht) Tagen entsprechende Satisfaction zu leisten, widrigenfalls ich bemüht sein werde, gegen ihn gerichtliche Schritte einzuleiten.

Seisenberg den 14. Juli 1864.

J. v. Póka,

geprüfter Postexpeditor.

(1276—3)

Am Kongressplaz vis-à-vis der Klosterfrankfurter Haus Nr. 27 ist für Michael L. J. eine große Wohnung zu vermieten, — dann die neu restaurirten, mit Gas erleuchteten Gasthauslokalitäten sammt Garten zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigentümer im Hause Nr. 41 Gradiska-Vorstadt.

## Für Haushaltungen.

Unstreitig nimmt unter allen Kaffee-Surrogaten der **Feigen-Kaffee** den ersten Rang ein. Seit mehr als einem Viertel-Jahrhundert in den Handel gebracht, wird die Konsumtion desselben von Tag zu Tag eine größere. Er ist passionirten Kaffeetrinkern als Beigabe zum echten Kaffee ein Bedürfnis geworden, denn abgesehen von der Ersparnis an echtem Kaffee und Zucker, **verbessert** er nicht nur den Geschmack und das Aroma des echten Kaffee, sondern verleiht demselben auch eine sehr schöne Farbe.

Wir sprechen hier nicht von dem verschiedenen Gemische, das unter der Bezeichnung: „Feigen-Kaffee“ häufig in Handel gebracht wird, sondern haben ein ganz reines, echtes aus den besten Feigen erzeugtes Produkt vor Augen.

Ein solches ist unser

(1329—1)

## Alexandriener Feigen-Kaffee,

welcher bereits die größte Verbreitung genießt. Derselbe ist in Laibach in fast allen Spezereiwaren-Handlungen zu haben.

k. k. landesbes. Kaffee-Surrogat-Fabrik

von Jaeger &amp; Co. in Kranichsfeld.

## Kundmachung.

Die k. k. priv. allgem. österreichische

## Boden-Credit-Anstalt

bringt zur Kenntniss,

dass sie den Verkauf ihrer Silber-Pfandbriefe für den ganzen

Umfang der österreichischen Monarchie

dem Wechselhause **M. Schnapper in Wien**

übertragen hat.

(1341—2)

Hiezu ein halber Bogen Intelligenzblatt, dann Nr. 28 der „Blätter aus Krain.“